

## Impuls zum 22. Januar (3. So. i. Jk., zugleich Gedenktag des hl. Vinzenz Pallotti)



Die liturgischen Texte des 3. Sonntags im Jahreskreis des Lesejahres A klingen fast wie ein Nachhall des noch gar nicht so langen zurückliegenden Weihnachtsfestkreises. Sie sind vom Licht-Motiv geprägt wie es auch die weihnachtlichen Texte waren. Allerdings muss man auch wahrnehmen, dass das Thema des Licht-Seins und des Licht-Werdens hier nicht bloß in einem streng theo-logischen Kontext gesehen und gelesen wird, sondern dass die Linie gleichsam weiter ausgezogen wird in Richtung auf den gläubigen Menschen, auf die Nachfolge Jesu Christi. Schließlich wird im Evangelium dieses Sonntags von der Berufung der ersten Apostel erzählt. Das von Gott ausgehende Licht, das er mit der Menschwerdung seines Sohnes schenkt (vgl. Jes 9,1 aus der ersten Lesung: *Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf*) soll auf die Gläubigen ausstrahlen, zu ihrem eigenen Licht werden, wie es Ps 27 zur Sprache bringt (Antwortpsalm 27,1: *Der HERR ist mein Licht und mein Heil: Vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist die Zuflucht meines Lebens: Vor wem sollte mir bangen?*), so dass sie selbst zum Licht für ihre Mitwelt werden können. So sagt es der Kommunionvers dieser Messfeier: *Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben* (vgl. Joh 8,12). Die Texte zeichnen also einen Dreischritt nach, der vom Geschenk des göttlichen Lichtes und Lebens ausgeht, in einem zweiten Schritt das Vertrauen in diesen Licht und Leben spendenden Gott beschreiben, das im dritten und letzten Schritt in ein Leben mündet und sich darin ausspricht, das selber zum Licht für andere werden kann.

Dazu passt der Gedenktag des 22. Januars perfekt: Er ist dem hl. Vinzenz Pallotti (1795-1850) gewidmet. Er hat auf seine ganz eigene Weise das Licht zu den Menschen getragen, die ganz besonders bedürftig dafür waren. Ausgangspunkt war für ihn dabei die eigene persönliche Erfahrung eines liebenden Gottes. „Vinzenz' Denken blieb nicht in den eingefahrenen Gleisen der Kirche seiner Zeit. Durch seine Erfahrung von der Liebe Gottes entwickelte er sich von einem sehr introvertierten, fast ängstlichen Priester zu einem Mann und Priester, der so weit dachte, dass die Welt darin Platz fand ... Vinzenz war Seelsorger für Jugendliche ohne Ziel und Arbeit, für Waisen, Kranke, Söldner und Gefangene. Als Volksmissionar erkannte er, dass angesichts der heraufziehenden Umbrüche in Europa Laien und Priester gemeinsam den Verkündigungsdienst leisten müssen“ ([www.heiligenlexikon.de/BiographienV/Vinzenz\\_Palotti.htm](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienV/Vinzenz_Palotti.htm); 16.01.23), ein Anliegen, das erst mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wieder aufgegriffen wurde – ein Zeichen für das göttliche Licht in der Welt...?!?